



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

434 (19.9.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288718)

deutschem Reichsgebiet von Zollbeamten aufgefunden und dem roten Kreuz übergeben wurde.

Dem Arbeiter Walter K. wurde der Einberufungsbescheid in der Fabrik zugestellt. Dabei sagte ein Unteroffizier vom 1. Bataillon des 42. Infanterieregiments: „Du, Hitlermann, wenn du zum Militär kommst, ist das für dich ein sicherer Selbstmord. K. konnte aber entkommen. Er schlug sich in der Nacht zum Sonntag über die Reichsgrenze.“

Das Hauptquartier der zum Teil in Uniform gekleideten roten Banditen aus Kuffsch und Umgebung befindet sich in der Reichsstraße Nr. 81 im Hause des jüdischen Emigranten Rosenzweig. Personen, die das Haus betreten wollten, wurden von Männern in Lederjoden angehalten, die weder tschechisch noch slowakisch noch sonst eine in der Tschecho-Slowakei gebräuchliche Sprache redeten, sondern ein gebrochenes Deutsch mit unverkennbar russischem Akzent, wie es die Kriegsgefangenen sprachen, flöteten. Es ist also erwiesen, daß Moskau seine Nordinstrukturen von Prag aus herrscht in die deutschen Grenzgebiete entsandt hat.

Die Friedhofstraße, die die Agitatoren der Herren Bais und Benesch der Weltöffentlichkeit gerade in Kuffsch vorzuführen versuchten, ist nach alledem nichts anderes als die Ruhe vor einem Sturm, der nach dem Willen der Tschechen die Wirkung einer Bartholomäusnacht haben soll.

Jetzt auch die schwere Artillerie . . .

Eine neue tschechische Herausforderung

DNB Prag, 19. September.

Ein Sonderberichterstatter des Zeitungsdienstes Graf Reichard, dem es gelang, über die tschechische Grenze bis in die Nähe von Budweis vorzudringen, berichtet aufsehenerregende Einzelheiten über den Einsatz schwerer tschechischer Artillerie entlang der Grenze.

So wurden auf dem Pflanzenberg bei Kaplitz schwere Batterien eingebaut, und auch bei Beloslan vor Budweis wurden schwere Gebirgsbatterien in Stellung gebracht. Selbst unmittelbar bis an die deutsche Grenze, bei Hohenfurt, wurden Artillerie-Abteilungen vorgetragen. In Beloslan wurden dreifache Trabisbatterien errichtet, die elektrisch geladen sind. Hunderte von Arbeitern sind dort seit drei Tagen mit der Betonierung von Unterränden beschäftigt.

Sie brüllen nach dem Krieg

tschechischer Janhagel randaliert in Bodenbach

Bodenbach, 19. Sept. (SB-Funk)

Am Samstagnachmittag zog durch die Teplitzer Straße in Bodenbach ein größender Demonstrationzug mit uniformiertem tschechischem Mob, der in rhythmischen Schritten, also offenkundig auf Anweisung, die Ausrufe: „Wir wollen den Krieg!“ Der Mob schwang dabei Revolver, Messer und Stahlstuten mit wüsten Drohungen gegen die Deutschen, die um diese Stunden auf den Straßen waren.

In dem Zuge marschierten auch tschechische Militärpersonen mit, die von Augenzeugen einwandfrei als Angehörige der Bodenbacher tsche-

„Lieber ein reinigender Schnitt“

— meint Reuter zu dem Plan einer Volksabstimmung

DNB London, 19. September.

Reuter veröffentlicht einen Bericht aus Prag über die derzeitige Lage in der Tschecho-Slowakei. Gewisse Kreise verträten dort die Ansicht, man würde es bezüglich einer Volksabstimmung lieber vorziehen, wenn ein reinigender Schnitt gemacht würde, besonders wenn diese Maßnahme Garantie der tschechischen Unabhängigkeit zur Folge haben würde. Ein anderer Grund, der diese Ansicht begünstigt, würde der sein, daß die Verantwortung von den Großmächten getragen würde.

In dem Bericht heißt es dann weiter, in Prag seien Vorschläge für die Regierung zu beobachten. So habe sich ein Mangel an Kraftstoffen bemerkbar gemacht, da diese für militärische Zwecke eingesetzt würden. Tankstationen und Garagen seien angewiesen worden, ihren Öl- und Benzinverkauf an Private einzuschränken und ihren Vorrat für militärische Zwecke zur Verfügung zu halten.

Nur Abtretung kann helfen

Die Meinung in London und Paris

DNB London, 19. Sept.

Die englisch-französischen Ministerbesprechungen haben sich wieder im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter, die alle mit Nachdruck hervorheben, daß der Gehankenaustausch zu einer vollen Uebereinstimmung geführt habe. Fast sämtliche Blätter sprechen die Erwartung aus, daß man sich an eine glatte Abtretung der Gebiete der Tschecho-Slowakei denke, in denen die deutsche Bevölkerung die große Mehrheit bildet, während man Volksabstimmungen in den anderen tschechischen abzuhalten gedenke. Die meisten Blätter geben in diesem Zusammenhang schon durch die Aufmachung der Triester Rede Mussolinis, Resonanz, wobei sie keine Worte über die Volksabstimmungen für alle Nationalitäten und Italiens Zusammenhang mit Deutschland besonders hervorheben.

Im Weltartikel drückt die „Times“ ihre größte Befriedigung über die Besprechungen aus. Sie sagt, wenn gestern volle Einigung über die Mittel und Wege erzielt worden sei, wie man versuchen wolle, den tschechisch-deutschen Konflikt auf friedlichem Wege zu be-

den, dann werde dieser Schritt von der ganzen Welt begrüßt werden.

DNB Paris, 19. Sept.

Auch die Pariser Montagblätter haben ganz im Zeichen der französisch-englischen Besprechungen in London. Das erst kurz nach Mitternacht aus der englischen Hauptstadt übermittelte Kommuniqué wird an erster Stelle wiedergegeben. Starke Beachtung finden in den Zeitungen die eindeutigen Erklärungen Mussolinis, Angelohis der großen Zurückhaltung der britischen und französischen Staatsmänner ergeben sich die Blätter weiterhin in Vermutungen über den Inhalt der Besprechungen. Fast einheitlich sprechen die Blätter davon, daß die tschechischen Grenzgebiete mit deutscher Mehrheit ans Reich abgetreten werden sollen.

Daladier und Bonnet zurück

DNB London, 19. September.

Die englisch-französischen Beratungen in Downing Street gingen kurz nach Mitternacht zu Ende. Sie haben insgesamt über acht Stunden gedauert, nachdem sie um 11 Uhr vormittags begonnen hatten.

Nach der Sitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Nach voller Erörterung der gegenwärtigen internationalen Lage befinden

Duce-Rede begeistert Budapest

Starke Beachtung auch in Polens und Bulgariens Presse

DNB Budapest, 19. Sept.

Unter dem Eindruck der großen Rede des Duce, in der Benito Mussolini sich offen zur Sache der von den Tschechen unterdrückten Volksgruppen bekannte, formierten sich am Sonntag in verschiedenen Gegenden der ungarischen Hauptstadt spontane Demonstrationen der Bevölkerung, die unter lauten Rufen dem Reichsverweser, den Führer und den Duce hochhoben. Starke Jähde der Kundgebungen sammelten sich vor der königlichen Burg, der deutschen und der italienischen Gesandtschaft und drachten überall Eisenkreuze aus.

Die Presse befaßt sich ausführlich mit der Rede. „Reggel“ schreibt, Mussolini habe ein betriebsgerichtet politisches Bekenntnis zum Frieden Europas abgelegt, wie es nur derufenste Führerpersönlichkeiten vermögen. „Vesti Naplo“ unterstreicht mit Freude, Italien habe mit den Worten seines Duce sich erneut zur ungarischen Freundschaft bekannt.

DNB Rom, 19. Sept.

Mussolini erhielt am Sonntagabend in Triest ein Telegramm des ungarischen Regierungschefs Imredy, worin ihm dieser den tiefgefühlten Dank für sein Eintreten zugunsten der ungarischen Minderheit in der Tschecho-Slowakei ausdrückt.

Wie ein Vermächtnis des fast Achtzigjährigen klingen die Worte, die er dem alten Stechlin in den Mund legt: „Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir eigentlich recht leben“. Fontane sieht diese neue Zeit voraus. Stechlin's prophetisches Wort: „Eine neue Zeit bricht an. Ich glaube eine bessere und eine glücklichere!“ ist des Dichters eigene politische Hoffnung, die ihn über seine Zeit und seine Umwelt hinauswachsen läßt.

7 Furtwängler-Konzerte ausverkauft

Programm der Berliner Philharmoniker

Am Vorabend des Berliner Konzertwinters sprach Hans von Bülow, der künstlerische Leiter des Philharmonischen Orchesters über das musikalische Programm der kommenden Saison. Kernstück sind auch in diesem Jahre wieder die zehn großen Philharmonischen Konzerte, von denen sieben unter der Leitung von Furtwängler gegeben werden. Diese sieben Konzerte sind heute schon — ein noch nie dagewesener Fall — ausschließlich der Generalproben ausverkauft. Sie werden darum sämtlich ein zweites Mal aufgeführt. Die restlichen drei Konzerte werden Sabata, Willem Mengelberg und Richard Strauß am Dirigentenpuls stehen. Auf dem Programm steht vor allem klassische Musik: Haydn, Mozart, Beethoven. Für zeitgenössische Musik ist wenig Interesse vorhanden. Doch wird Furtwängler seiner Gewohnheit getreu einige „Lebende“ auführen, so Hans Pfitzner's „Lipischon“, Heinz Schubert's Präludium und Toccata für Streichorchester und Hans Pfitzner's „Duo“. Außerdem sind Ravel's Klavierkonzerte für die linke Hand (mit Cortot als Solist) und Stravinskij's „Ruh der See“ vorgesehen.

In die Reihe dieser repräsentativen Gläuberveranstaltungen treten 10 Abonnementsabende, die im Zeichen von Johann, Schuricht, Böhm und Knappertbusch stehen. Weiter 12 klassische Konzertabende, die die Tradi-

tion der einstigen vollständigen Konzerte aufnehmen. Am Vult Fiedler, Reichwein und Konvitschny. Zwei Ergänzungskonzerte mit Herbert von Karajan, dem jungen Kuchner, sowie drei Abende mit dem Rittischen Chor vervollständigen dieses reichhaltige Programm, das weiterhin durch Konzertreisen in die Provinz sowie die traditionellen Auslandsreisen und fünf Funksendungen ausgebaut ist.

Die Vertreter der britischen und französischen Regierung in voller Uebereinstimmung über die Politik, die einzuschlagen ist, um eine friedliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage herbeizuführen. Die beiden Regierungen hoffen, daß es hiernach möglich sein wird, die Frage nach einer allgemeinen Vereinigung im Interesse des europäischen Friedens zu prüfen.“ Im Verlaufe des Abends waren auch Lord Runciman und Ashton-Griffin zu den Beratungen zugezogen worden.

Eine französische Verlautbarung

Paris, 19. Sept. (SB-Funk)

Der französische Ministerrat tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun von 10.30 bis 12 Uhr. Anschließend verlas der Innenminister folgende Verlautbarung vor den Pressevertretern:

„Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben Bericht erstattet über die von ihnen in London gepflogenen Verhandlungen und über die Bedingungen, unter denen ein Abkommen mit der Regierung von Großbritannien zustande gekommen ist. Der Ministerrat hat einstimmig seine Zustimmung zu den Erklärungen und zur Haltung des Ministerpräsidenten und zu den im Einvernehmen mit der britischen Regierung vorgeschlagenen Lösungen gegeben.“

DNB Brüssel, 19. Sept.

Die Triester Rede Mussolinis findet in der belgischen Presse starke Beachtung. „L'Esprit Belge“ vertritt die Ansicht, die Erklärung des Duce unter der Ueberschrift „Italien verleiht seine Solidarität mit Deutschland im Falle eines Konfliktes“. Auch in den übrigen Blättern werden die Worte Mussolinis, daß Italien seinen Platz bereits gewählt habe, durch große Schlagzeilen hervorgehoben. Die „Nation Belge“ betont, daß Mussolini eine schnelle Lösung gefordert und sich für die Abhaltung von Volksabstimmungen für alle Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei eingesetzt habe. Auch die Stellungnahme Mussolinis in der Judenfrage wird von der belgischen Presse unterstrichen.

DNB Warschau, 19. Sept.

Die Rede des Duce wurde in der polnischen Hauptstadt mit großem Interesse aufgenommen. In polnischen politischen Kreisen glaubt man, daß diese Rede und von höchstem Verantwortungsgefühl getragene Darstellung der politischen Lage in Europa sich nachteilig auf die weitere Entwicklung der Ereignisse und das tschecho-slowakische Problem auswirken werde. In Warschau sieht man in der Rede vor allem auch eine nachdrückliche Warnung an die Mächte derjenigen, die die unvermeidliche Entwicklung der Ereignisse nicht sehen wollen.

Für über eine Mill. M. Bilder verkauft

Der Erfolg der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst brüht sich schon rein äußerlich in den hohen Besucherzahlen und in den verkauften Werken aus. So haben bereits über 300000 Personen die Ausstellung gesehen und mehr als 500 Werke mit einer Gesamtsumme von rund einer Million Reichsmark ihren Käufern gefunden. In diesen Tagen ist nunmehr auch die auf Anregung des Führers organisierte Kunstauschattung abgeschlossen worden. Von 1158 abgebildeten Werken wurden 245 abgehängt und durch andere gute, aber wegen Raummangels bisher nicht gezeigte Bilder ersetzt. Die abgebängten Bilder sind sämtlich verkauft und gehen noch im Laufe der Ausstellung mit einer eigens dafür geschaffenen Plakette, die den Wert des Bildes besonders dokumentiert, den Käufern zu.

Neue Werke Gerhart Hauptmanns. Gerhart Hauptmann arbeitet gegenwärtig an einem Roman „Der neue Christophorus“, den er in diesem Winter zu vollenden hofft. Wie der Dichter weiter mitteilt, geht ein anderes Werk, „Der Knabe Herakles“, seiner Vollendung entgegen.

Billinger's „Gigant“ als Hörspiel. Richard Billinger ist gegenwärtig damit beschäftigt, sein Schauspiel „Der Gigant“ zu einem Hörspiel zu gestalten, das voraussichtlich Anfang Oktober vom Deutschlandsender zur Auf-führung gebracht wird.

Gegen das „Scheusal Aeuerlichkeit“

Zum 40. Todestag Theodor Fontanes

Als Theodor Fontane, in dessen Adern vom Großvater und von der Großmutter her auch französisches Blut floß, am 20. September 1830, mitten in der Arbeit, als ein Keunnd-siebzigjähriger starb, da hatte er den Aufstieg Preußens und das Werden des zweiten Reiches mitmitempfunden und miterlebt. Sein Werk, Gedichte und Romane, die spät reifen, wurden zu Bruchstücken einer „politischen Konfession“. Das macht uns den Dichter besonders gegenwartsnah.

Glühenden Herzens sucht dieser Wahrheitsfreund in der Zeit der Sehnsucht das Ideal des Deutschland. In England, wohin er in den fünfziger Jahren durch den Beruf des Journalisten verschlagen wurde, sieht er das Vorbild: Ein in sich geschlossenes Volk, einig im Innern und kraftvoll nach außen. Die englische Insezierung des Lebens erfüllt ihn mit einem un-sagbaren Wohlbehagen. Die Berliner „Kanal-sucht“ von damals wird ihm das Merkmal der politischen und sozialen Unzulänglichkeit des eigenen Vaterlandes. In der Welt, die der Dichter, Sehnsucht im Herzen, ein Jahrzehnt später durchwandert, hält er Ausschau nach den deutschen Feldern und Männern, die die Kraft des Blutes und des Bodens hat wachsen lassen. Der Begriff „Heimat“ mit ihrer Ursprünglichkeit wird ihm und allen, die seine Wanderbücher lesen, zum Sinnbild eines größeren Vaterlandes, das im deutschen Volkstum wurzelt.

Als das zweite Reich durch die Arbeit Bismarcks und den Sieg der deutschen Armeen, deren Ruhmesstaten Fontane in zahlreichen Kriegsberichten verberichtet, gegründet ist, da empfindet der feinkühne Dichter bei allem äußeren Glanz der Macht und des Reichtums doch den tiefen Gegensatz von Traum und Wirklichkeit. Gleich anderen Vaterlandsfreunden stellte er die bange Frage: Wo-

stischen Garnison erkannt wurden. Dieser Vorfall beweis, daß Herr Benesch seine Kaisertropenpolitik nicht nur auf dem grünen Tisch vorbereitet, sondern für sie auch bei dem tschechischen Janhagel in den deutschen Grenzgebieten Stimmung machen läßt.

In Tschechien-Böhmen allerdings dürfte er mit dieser Methode wenig Erfolg haben. Die geschichtete Arbeiter aus der Gegend von Jungbunzlau übereinstimmend berichten, äußerte sich noch am Freitag ein prominentes Mitglied der tschechischen Agrarpartei bei einer erregten Auseinandersetzung im Dorfkraut des Ortes Petrovice: „Wenn erst der Hitler kommt, hängen wir den Benesch selber auf!“

sigt dieses Reich, das soviel Arbeit und soviel Blut gekostet hat, jene Widerstandskraft, die der Idealismus eines selbstbewußten Volkes gibt? Der Zweifel regt sich in Theodor Fontane. Er findet nach den Tagen der Siege nur das „Scheusal Neuperlichkeit“. Als ein Sechzigjähriger eröffnet er in seinen Romanen, von „Gretchen“ an bis zum „Stechlin“, den er in seinem Todesjahr verfaßt, den Kampf gegen die innere Verlogenheit einer materialistischen Weltanschauung. Liebe und Ehe, Ehre und Standesbündel, Aufrichtigkeit und Schem, das sind die Grundthemen seiner sozialen Dramen, die dem Adeligen, dem Bürger und dem Bauer ein Spiegelbild vorhalten. Seine Angriffe gelten insbesondere jener „Bourgeoisie“, die aus dem Leben eine einzige große Lüge macht. Der „Bourgeois“, so wie ihn Fontane aufsaht, wurzelt nicht eigentlich oder wenigstens nicht ausschließlich im Geldsack; viele Leute, darunter Geheimräte, Professoren und Geistliche, Leute, die gar keinen Geldsack haben, oder einen sehr kleinen, haben trotzdem eine „Geldsackgesinnung“. Wie geben sie vor, Ideale zu haben; in einem fort „quasseln sie vom Böhren, Schönen, Guten und knien vor dem goldenen Kalb“.

Dieser Bourgeoisie stellt Fontane die stolzen und befreienden Bürgergüterden der Aufrichtigkeit und der Natürlichkeit entgegen, die vor allem bei der Lösung der sozialen Frage die Entscheidung geben. Es ist die Ueberzeugung des Dichters, daß alles Interesse beim vierten Stande ruhen muß. Den Bourgeois hält er für suchbar, den Adel und Klerus für altbacken. Diese Erkenntnis, die den Romanschriftsteller Fontane den aufgelaufenen Adelligen, den neureichen Bürger, den lieblosen Latzschmuck-schen und den salbadernden Bessertwiser geisteln läßt, führt mitten in die Gegenwart hinein.



Von den Tschechen gehetzt. Links: Eine sudetendeutsche Greisin, die unter großen Strapazen mit ihrer Tochter und einem Enkelkind geflohen ist und jetzt in Chemnitz Unterkunft gefunden hat. Rechts: Ein sudetendeutscher Briefträger, der sich den Verfolgungen durch die tschechische Soldateska entzogen hat, berichtet andern sudetendeutschen Flüchtlingen von dem unmenschlichen Tschechenterror.

Feuerüberfall auf friedliche Menschen. Der sudetendeutsche Ort Schwadersbach wurde plötzlich von Feuerüberfällen der tschechischen Gendarmerie in Gemeinschaft von bewaffneten Kommunistenhorden heimgesucht. Unser Bild zeigt einen bei dem Feuerüberfall umgestürzten tschechischen Polizeiwagen. Weltbild (M)

Stärkster Zustrom zum „Sudetendeutschen Freikorps“

Der Zustrom von Sudetendeutschen zum „Sudetendeutschen Freikorps“ ist so groß, daß Konrad Henlein den Befehl herausgeben mußte, die Stärke jeder der vier Gruppen, in die das Freikorps gegliedert ist, bis auf weiteres auf 10000 Mann zu beschränken, so daß die Gesamtzahl der Freikorps vorläufig 40 000 Mann beträgt. Dazu erfahren wir: Alle jene sudetendeutschen Männer zwischen 18 und 50 Jahren, die als Flüchtlinge die sudetendeutsche Grenze überschritten haben und in das „Sudetendeutsche Freikorps“ eintreten wollen, haben sich bei den Flüchtlingskollektiven entlang der Grenze zu melden.

Verzagt nicht, haltet aus!

Ein Aufruf des sudetendeutschen Freikorps. Noch laßt auf euch die Schreckensherrschaft der huffilich-bolschewistischen Verbrecher in Prag. Mit Maschinengewehren, Tanks und Kanonen versuchen die tschechischen Machthaber, die Freiheit der Sudetendeutschen zu unterdrücken. Unjüngliches Leid ist die Folge. Allein, die Stunde der Befreiung naht! Verzagt daher nicht, sondern haltet aus! Leistet Widerstand über Widerstand! Hunderttausende sudetendeutscher Volksgenossen strömen in die Reihen der Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen. Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.

Ein Estländer erlebt den tschechischen „Kulturstaat“

Er schildert himmelschreiende Zustände / Mit Bajonetten gegen Ausländer / Das Protokoll

DNB Johanngeorgenstadt, 18. Sept. Da die Tschecho-Slowakei angeblich ein „nach den demokratischen Prinzipien der persönlichen Freiheit und der Menschheitswürde regiertes Staatsgebilde“ ist, möchte man annehmen, daß es nicht nur für die eigenen Staatsangehörigen, sondern mehr noch für Ausländer bei seinem Reichtum an landschaftlichen Schönheiten das reizvollste Paradies darstellt. Was es damit in Wirklichkeit auf sich hat, zeigt erneut und mit erschreckender Deutlichkeit der Fall des estländischen Staatsangehörigen Eino Loozits, dessen Aussagen bei der Gendarmerieaktion Johanngeorgenstadt zur Weiterleitung an den Amtshauptmann von Schwarzenberg amtlich zu Protokoll gegeben worden sind. Der „W“ berichtet hierüber:

Loozits erzählte weiter: „Am Tage der Verhängung des Ständrechts befand ich mich vormittags gegen 9 1/2 Uhr in Komotau. Hier sah ich, wie die Polizei und Gendarmerie mit aufgeschlängelten Seitengewehr die Straßen säuberte. Mein Weg führte an einer Schule vorbei. Dort mußte ich Augenzeuge werden, wie tschechische Polizei und Gendarmerie mit Gummiknütteln auf die vor der Schule wartenden Kinder schlug. Am gleichen Abend erzählte mir ein Lehrer, daß durch diesen Terror am Morgen zwei Schulkinder schwer verletzt wurden und es fraglich sei, ob sie am Leben erhalten werden könnten. Außerdem konnte ich nach Abhören des deutschen Hundstunfts feststellen, daß der tschechische Sender Prag II vollkommen entstellte Nachrichten über die Vorgänge, die sich am Vormittag abgespielt hatten, verbreitete.“

Am 17. September befand sich Loozits gegen 21 Uhr auf dem Bahnhof in Karlsbad, um eine Fahrkarte nach Deutschland zu lösen. Die Zornesröte stieg ihm ins Gesicht, als er von der unwürdigen Behandlung berichtete, der er dort ausgeführt war. Mit tiefer Empörung kennzeichnete er das unglaubliche Verhalten der tschechischen Bahndiener, die nach Durchwühlung seines Gepäcks nicht davor zurückschreckten, sich an seinem Eigentum zu vergreifen und ihn wie Viegehirten auszuräumen. „Als ich nach der Fahrkarte fragte, verständigten die tschechischen Bahndiener die Polizei, und ich wurde zur Wache gebracht. Dort wurde ich absichtlich so lange festgehalten, bis mein Zug weggefahren war. Die tschechischen Beamten durchsuchten und prüften meine Papiere und nahmen mir meine Friesmarkensammlung weg mit dem böhmischen Bemerkten, daß die Tschecho-Slowakei solche Friesmarken selber gut gebrauchen könne.“

Der gleiche Beamte, der mich in der unhöflichsten Form kontrollierte, zwang eine sudetendeutsche Familie, auf dem Bahnhof zurückzubleiben und hinderte sie an der Weiterfahrt, indem er dem Wanne die Fahrkarten weg nahm. Während der Beamte mit mir deutsch sprach, sagte er zu der sudetendeutschen



Bei Nacht und Nebel vor den Tschechen geflüchtet. Ein Schnappschuß von der Grenze bei Sachsenberg-Georgenthal, wo sudetendeutsche Flüchtlinge mitten in der Nacht die deutsche Grenze überschritten. Sie wagten es nicht, die geheimen Wege am Tage zu beschreiten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Familie, er spreche nur tschechisch. Das 12jährige Mädchen mußte den Eltern übersehen. Besonders verlegend war für mich als Nordländer die Körperrevision. Als ich den Schalterbeamten nach dem Abgang des Zuges nach Deutschland fragte, antwortete er: „Das müssen Sie selbst wissen“. Auf meine zweite Frage bekam ich überhaupt keine Antwort.

Bezeichnend ist auch der Vorfall, der sich am 23. August ereignete. An diesem Tage wollte Loozits in einem Geschäft Filme kaufen. Als er auf Deutsch einen Film verlangte, kam der Verkäufer wie ein Wilder auf ihn zu, packte ihn und schlug ihm ins Gesicht, mit den Worten: „Du verfluchter deutscher Verwahrloster!“

Loozits ist froh, einem Lande entronnen zu sein, das nicht einmal die einfachsten Gesetze der Zivilisation und der Gastfreundschaft beherrscht. Seine Aussage, die er bei seinem Konsulat in Leipzig wiederholte, bestätigt, gerade weil sie aus dem unverbürgten Munde eines Ausländers stammen, welche himmelschreienden Zustände in der Tschecho-Slowakei herrschen und welchen ungläublichen Schrecken vor allem das friedliche Sudetendeutschum durch die tschechischen Mordschützen täglich ausgeht.

Loozits äußerte sich mit herzlichsten Dankesworten über die Gastfreundschaft, die ihm im Flüchtlingslager Johanngeorgenstadt durch die deutsche Hilfsorganisation zuteil wurde.

Die Verhältnisse im Grenzgebiet Johanngeorgenstadt sind im übrigen beinahe unhaltbar geworden. Davor sollen Schäfte und tschechische Finanzbeamte und Gendarmen veranlassen auf sudetendeutsche Flüchtlinge, die sich nach Deutschland durchschlagen wollen, geradezu Treibjagden.

Unweit Ritterdgrün im sogenannten Begerhaus auf tschechischem Gebiet werden Erdbefestigungen aufgeworfen und Maschinengewehre in Stellung gebracht, die auf die reichsdeutsche Straße nach Tellerhäuser gerichtet sind.

NSKK befördert Flüchtlinge

DNB Landeshut, 19. Sept. Der Flüchtlingsstrom aus dem angrenzenden Bezirk des Sudetenlandes hält unvermindert an und hat auf der Sammelstelle Landeshut die Zahl von 2000 bereits stark überschritten. Das NSKK Landeshut richtet an alle privaten Kraftwagenbesitzer einen Appell, sich mit ihren Wagen reiflos zur Beförderung von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, da das NSKK diese Arbeiten nicht mehr allein bewältigen kann.

Ausflüger, die am Sonntag den Riesengebirgsstamm besuchten, berichten, daß bei dem schönen Wetter auf deutscher Seite ein starker Verkehr herrschte, während der tschechische Gebirgsteil menschenleer war. Die tschechische Baude auf der Schneekoppe ist geschlossen.

Dämmert es den Vernünftigen?

DNB Breslau, 19. Sept. Wenn auch die Grenze nach Schlesien jetzt für Wehrpflichtige vollkommen gesperrt ist und die Flucht nur auf abenteuerlichen Wegen möglich wird, sind alle Männer guten Rutes, zumal selbst vernünftige Tschechen nicht mehr mitmachen wollen.

Es ist tatsächlich vorgekommen, daß Tschechen Sudetendeutsche über die Grenze brachten. In einem Falle hat ein tschechischer Beamter Wehrpflichtige im geheimen Falle gewarnt und dabei geäußert: „Da soll der Hitler doch schon kommen, da bekomme ich eine Hakenkreuzbinde und rufe „Sieg-Heil!““

ungö... mung... eine... Frage... Inter... Im... Run... den... Lußen... um... Kir... n, um... den... li... den... Kube... ag... (unf)... dem... 30 bis... im... ver... lungen... über... band... denen... Groß... in... den... ter... der... jungen... t... se... Sept... in der... l... e... r... ver... n... im... drigen... , daß... habe... Die... ff... in... r... die... r... alle... ein... Ruffo... e... bel... Sept... schen... auf... treilen... Sch... dem... Dar... nach... Freig... reibem... in... W... die... e... nicht... te... auf... we... ei... n... g... kon... in... jun... R... it... reich... Kon... tionel... lungen... kauft... Deut... schen... den... ho... n... Ber... De... r... als... r... und... gefun... dote... auf... aus... Von... abge... wegen... der... er... ch... ver... schung... la... fette... h... men... n... n... s... tig... an... pho... lenden... t... geht... „Les...“... piel... sch... ein... h... An... z... Auf...

Schwer verletzt von tschechischen Bluthunden gehezt

Weil er einem Kameraden half / Flucht durch die Gebirgswälder

DNB Klagenfurt, 19. Sept.

Auf einem Gebirgspfad unweit der Grenze von Klagenfurt sahen junge Reichsdeutsche am Samstagabend einen Mann, der taumelnd auf die Grenze zuging, zusammenbrach, sich wieder aufriffte und dann förmlich auf allen Vieren weiterkroch. Schnell eilten sie ihm zur Hilfe. „Ich bin erschossen“, konnte er noch flüstern, „aus Chodau erschossen“. Mit dem Kraftwagen wurde der Geflohene in eine Klinik nach Klagenfurt gebracht. Die Untersuchung ergab, daß er einen Schuß in den Oberschenkel erhalten hatte. Mit dieser Wunde ist der Mann über 40 Kilometer durch die Gebirgswälder gelaufen. Diese Flucht des Verletzten, der sich mit brennender blutender Wunde durch die Wälder seiner von Nordbanditen geknechteten Heimat schlich, ist einer der lauchtendsten Beweise für die Treue und die tapfere Fähigkeit der Sudetendeutschen. Heim ins Reich! Dieser Gedanke hat ihn vorwärtsgetrieben, hat ihm Kraft gegeben.

„Euch werden wir schon noch geißeln!“

Der Flüchtling hatte am Dienstag einen Verletzten ins Krankenhaus gebracht, der bei einem Kommunistenversteck in Chodau getroffen worden war. Wegen dieser hilfreichen Tat wurde er am Freitagabend verhaftet. 40 Amts- und SS-Männer aus Chodau waren schon in Haft genommen worden. Sie befinden sich im Gefängnis in Ellbogen, wo sie fürchtbar mißhandelt werden.

Der Verhaftete wurde noch einmal in seine Wohnung zurückgebracht, wo die Gendarmen das Haus durchsuchten. In Gegenwart seiner Angehörigen wurde der Flüchtling von einem Gendarmen mit dem Gummiknüppel bedroht. Als die Frau ihrem Mann einige Zigaretten geben wollte, schrie ein Gendarm sie an: „Nichts Zigaretten! Er wird in Ellbogen schon solche Zigaretten kriegen! Euch Henlein-Säue werden wir schon noch geißeln!“

Von der Gewißheit überzeugt, daß er dem Tode entgegenging, sprach der Verhaftete nach einer Fluchtmöglichkeit. Kurz vor der Gendarmestation rief er sich los. Seine Frau mußte er zur Seite stoßen. Dann rannte er in eine absehbende Straße.

Schutz in den rechten Oberschenkel

„Ich war kaum zehn Schritte gelaufen, da spürte ich einen dumpfen Schlag am rechten Bein. Gleich darauf fühlte ich es warm am Bein herunterrieseln. Ich wußte, ich war getroffen. Meine Frau hörte ich noch rufen „Walter! Walter!“ Als der junge Arbeiter das erzählt, rollten ihm die Tränen aus den Augen. Was mag aus meiner Frau geworden sein. Sie erwartet in Kürze ihr erstes Kind.“ Lange dauert es, ehe der der tschechischen Soldateska glücklich Entronnene weiterprechen kann. Dann schildert er die Flucht. Durch einen Bach wendend, hat er sich aus Chodau herausgeschlichen. Zwei Stunden humpelte er durch die Nacht. Er war am Freitagabend um 20 Uhr geflohen. Die Wunde blutete unaufhörlich. In einem kleinen Dorf war er am Ende

seiner Kraft. Die Einwohner konnten ihn zwar nicht aufnehmen, da Gendarmen kurz vorher dort die Häuser durchsucht hatten. Aber man verließ ihn mit Decken, so daß er in einem Strohhäuschen auf dem Felde übernachten konnte. Seine Wunde wurde auch notdürftig verbunden.

Im letzten Augenblick gerettet

Wie fest die Sudetendeutschen in diesen Tagen der furchtbaren Not zusammenstehen, erlebte er auf seiner weiteren Flucht bis zur Grenze. Eine Frau vom Beispiel schlich sich aus einem von Gendarmen besetzten Dorf, in das er fast hineingelaufen wäre, mit ihm in den Wald und erneuerte den Verband. Frauen, ein Gastwirt und ein Bauer schenkten ihm Geld,

damit er fahren könne. Er war völlig mittellos geflohen. Da kein Autobus verkehrte, mußte er, von immer furchtbarer werdenden Schmerzen geplagt, weiterwandern. In Gratzky war er fast am Ende. Hier mußte er durch die von Militär und Gendarmerie besetzte Stadt. „Da habe ich“, so sagte er, „noch einmal Tapferkeit gezeigt. Ich habe den Stock weggeworfen und bin, möglichst ohne zu humpeln, durch die Stadt gegangen. An der Grenze war ich dann völlig erschöpft.“

Jetzt ist der von tschechischen Bluthunden verfolgte und verletzte Sudetendeutsche in guter Pflege. Zum Glück ist kein Brand eingetreten, so daß keine Lebensgefahr besteht. Wenn nur die qualende Sorge um die zurückgelassenen Angehörigen nicht wäre!

Loyalitätserklärungen erpreßt

Schon über 100 deutsche Beamte von den Tschechen verhaftet

DNB Prag, 18. September.

Die tschechische Regierung hat allen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbediensteten deutscher Nationalität am Samstag und Sonntag eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der es heißt: „Ich Unterzeichneter, als Staatsbürger der tschechisch-slowakischen Republik, beehre mich meiner Pflichten, lehne nachdrücklich die höchst hochverräterische Proklamation Kottab Henlein's ab, in welcher er die Treue zur Sudetendeutschen Partei und die Angliederung der von Angehörigen deutscher Nationalität bewohnten Gebiete zum Deutschen Reich verlangt hat. Gleichfalls lehne ich die in demselben Sinne erlassene Erklärung der Sudetendeutschen Partei ab.“ Im Anschluß daran wird Wiederholung des Dienstes verlangt.

Die Staatsbediensteten werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Verweigerung der Unterschrift mit schweren Strafen verurteilt würden. Eine Reihe von Beamten und Staatsbediensteten haben die Erklärung nicht unterschrieben, sich Bedenkzeit erbeten und sind sofort über die Grenze ins Reich geflüchtet. Alle anderen sind gezwungen worden, um ihrer Familien willen die Erklärung zu unterschreiben. Bisher sind mehr als 100 Beamte und Staatsangestellte in Haft genommen worden, die die Unterscheidung verweigert haben.

Es ist ganz offenbar beabsichtigt, am Montag oder Dienstag mit diesen Unterschriften ein politisches Geschäft zu machen und die Namen der Beamten und Staatsangestellten sowohl in außenpolitischen als auch in innenpolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Aus diesem Grunde haben in einer außerordentlich großen Zahl Beamte und Staatsangestellte Exemplare dieser Erklärung ins Reich geschafft und die Stellen der Sudetendeutschen Partei auf reichsdeutschem Gebiet darauf hingewiesen, daß sie die Erklärung nur unter schwerstem persönlichen Druck und um der Verhaftung zu entgehen, unterschrieben hätten. Sie erklärten gleichzeitig ihre

unbedingte Treue zur Sudetendeutschen Partei und ihrem Führer Henlein.

„Ro'e Fahne“ erscheint zweimal

Prager Pöbel wird auf Deutsche gehezt

DNB Prag, 19. September.

Wie aus Prag berichtet wird, ist das Hauptblatt der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei — „Die Rote Fahne“ — zum zweimaligen täglichen Erscheinen übergegangen. Zur gleichen Zeit, da die deutschen Zeitungen in der Tschechoslowakei ihr Erscheinen einstellen müssen, und die Verwaltungen- und Redaktionsgebäude der „Zeit“ und der anderen Blätter der Sudetendeutschen Partei durch tschechische und bolschewistische Mob geteilt und verwüstet werden, geht die kommunistische Partei dazu über, in noch viel schärferer Weise als bisher den Straßenpöbel gegen das unterdrückte und gequälte Sudetendeutschtum zu mobilisieren.

Pöbel stürmt Lebensmittelläden

Es geht in allen Orten drunter und drüber

DNB Kufing, 19. September.

Wie überall in der Tschechoslowakei haben auch in Kufing die Anläufe der Juden und Tschechen, die selbst ja das geringste Vertrauen zum Bestand ihres Staates und ihrer Währung haben, zu begehrten Eigenen geführt. Nachdem bereits am Samstag Fett, Speck und Mehl nirgendwo mehr zu haben waren, gerschlug der rote Pöbel in der Nacht zum Sonntag die Scheiben zahlreicher Lebensmittelgeschäfte, um diese auszuräumen. Die Polizei benutzte diese ihr anscheinend willkommene Tatsache auf Anweisung der Prager Pöbel-Agitationsgruppen zur Anbringung bereits vorrätiger Plakate mit der Aufschrift: „Seht, das ist die deutsche Kultur!“

In den frühen Morgenstunden des Montags konnte man vor dem Einheitspreis-Ramischgeschäft des jüdischen Jopa-Konzerns eine lange Schlange von Frauen und Kindern sehen, die sich dort anstellten, weil bekannt geworden war, daß hier noch Konserven zu haben seien.

Erstzürnde Gendarmen, wahrscheinlich innerböhmischer Verbredergesindel, hieb diese Ansammlung überraschend mit wahllosen Keulenheben auseinander. Die sechs Augenzeugen übereinstimmend berichten, wurde die im siebenten Monat der Schwangerschaft befindliche Frau Frieda Koval, die Frau eines bereits geflüchteten deutschen Arbeiters auf den Schichtwerken, von einer dieser Bestien brutal mit dem Kolben ins Kreuz geschlagen, daß die Frau bewußtlos wurde und taumelte. Als sich die Umstehenden der Frau annahmten, lehrte sich der ausschließliche Gendarmenbediente noch ein-

Mord aus Luft am Töten

DNB Augustsburg, 19. September.

Ein im Augustsburger Flüchtlingslager untergebrachter Flüchtling aus St. Joachimsthal aus Karlsbad machte erschütternde Angaben über die Ermordung seines Kameraden Hermann Schloffer.

Dieser Sudetendeutsche war am Dienstagabend, als er aus seiner Haustür trat, von einem schlechtwütigen Tschechen durch einen Schuß in den Kopf erschossen worden. Als Schloffer blutüberströmt zusammenbrach, schrie seine Frau um Hilfe, aber niemand traute sich, ihr beizustehen; denn kurz nach der Mordtat erschienen vor dem Hause drei tschechische Soldaten.

Die Obduktion der Leiche ergab, daß Schloffer außer der Schußwunde je eine Bajonettwunde an der linken Brustseite und unter der linken Achselhöhle aufwies. Bei der Beerdigung des feige ermordeten Sudetendeutschen durften nur seine Frau und die beiden Kinder teilnehmen. Während der Beerdigung bewachten tschechische Soldaten mit Maschinengewehren den Friedhof.

Es wird emsig gehamstert

Prag wärnt; Giftgase verderben alles

DNB Prag, 19. September.

Die Prager Regierungskreise sind sieberhaft bemüht, die immer nervöser werdende tschechische Bevölkerung zu täuschen. In Rufusen und Rundfunksendungen, in denen zur Ruhe und Besonnenheit aufgerufen wird, stellt man vor allem die liberal stattfindenden Ankäufe an Lebensmitteln und dergl. in Abrede. Demgegenüber berichten auch heute verschiedene Prager Zeitungen, u. a. auch die jüdisch-demokratische „Bohemia“, daß die Ankäufe sowohl in Prag als auch in der Provinz ständig andauern. In vielen Orten waren verschiedene Lebensmittel, aber auch zahlreiche andere Verbrauchsgüter, vollständig ausverkauft.

Um das Hamstern der Lebensmittel zu verhindern, haben die Landesämter einen Erlaß herausgegeben, in dem vor der Gefährlichkeit der Giftgase für die Lebensmittel gewarnt wird. Daran wird die Aufmerksamkeit geknüpft, Lebensmittel nur für wenige Tage anzuschaffen — da sonst die Gefahr des Verderbens gegeben sei.

mal um und rief auf tschechisch: „Der ein-hure braucht nichts zu freffen“. Die Frau wurde dann von zwei Beamten angeblich zu einem Arzt geführt, ist aber nicht mehr gesehen worden.

Juden und Marxisten türmen

Banikartige Flucht aus dem Sudetenland

DNB Prag, 19. September.

Die banikartige Flucht der Juden aus den sudetendeutschen Gebieten läßt ununterbrochen an. Sämtliche Bäche, die aus den sudetendeutschen Randgebieten nach Prag und dem inneren Böhmen verfließen, sind mit jüdischen, aber auch marxistischen Flüchtlingen überfüllt. In fast allen sudetendeutschen Städten sind zahlreiche jüdische Geschäfte bereits seit Tagen gesperrt und täglich schließen andere Geschäfte ihre Läden. So berichtet die Prager Zeitung „Bohemia“ u. a., daß auch das größte Damenmodenhaus in Karlsbad, das nicht weniger als 26 Schaufenster besitzt, geschlossen und das gesamte Warenlager nach Prag abtransportiert wurde.

Immer neue Todesopfer

Der schlechtwütigen tschechischen Soldateska

DNB Bobensbad, 19. Sept.

Der Sohn des Oberlehrers in Peipetz bei Bobensbad wurde auf der Landstraße von Tschechen erschossen, da er auf Anruf nicht sofort stehen blieb.

Ausländische Zeitungen beschlagnahmt

Die Prager Gewalthaber lassen ihr Volk im Dunkeln tappen

DNB Prag, 19. September.

In Prag bemüht man sich schon seit Tagen krampfhaft, den dort anwesenden Korrespondenten ausländischer Wänter glaubhaft zu machen, daß in Wirklichkeit im gesamten Staat die schönste Ruhe und das „herzlichste Einvernehmen“ zwischen Deutschen und Tschechen zu verzeichnen sei. Die Berichterstattung der deutschen Presse und des deutschen Rundfunks über die wahre Lage in der Tschechoslowakei versucht man mit allen Mitteln der ausländischen Presse gegenüber zu diskreditieren.

In einem geradezu bezeichnenden Gegensatz dazu steht die Tatsache, daß in Prag am Sonntag wiederum, wie schon an den Tagen vorher, der größte Teil aller ausländischen Zeitungen beschlagnahmt worden ist, darunter auch fast sämtliche englischen und französischen Zeitungen, weil sie aus den Fibern ihrer eigenen Korrespondenten trotz aller Beeinflussungsversuche Berichte über die Vorgänge in der Tschechoslowakei veröffentlicht hatten, die den Prager Gewalthabern unangenehm sind.

In Erdlöchern müssen sie hausen

Unbeschreibliches Elend im sudetendeutschen Industriegebiet

DNB Reichenberg, 19. September.

Das Sudetenland ist in Blut und Feuer getaucht, grenzenlos das Leid der deutschen Volksgenossen. Ihre Not stammt aber nicht erst aus diesen Tagen, in denen sich der tschechische Terrorwahn in einen wahren Blutrausch verwandelt hat. Hunger, Arbeitslosigkeit und Elend aller Art sind bereits seit langem die gewollten Folgeerscheinungen der tschechischen Unterdrückungspolitik.

Am erschütterndsten aber ist die Elendslage in den sudetendeutschen Industrieorten, wo die meisten deutschen Fabriken ihre Tore schließen mußten, da ihnen die Tschechen industriemäßig alle Aufträge formahmen. In Erdlöchern und verfallenen Rothütten fristen hier deutsche Volksgenossen ein unbeschreibliches Elendsdasein. Und auch diejenigen, die noch einen Arbeitsplatz haben, stehen unter der Gewalt der Not, die alle brüdt. Denn der Lohn, den sie für ihre schwere Arbeit erhalten, ist so erbärmlich klein, daß sie davon einfach nicht existieren können. Die meisten sind daher gezwungen, sich aus dem wilden Robienabbau unter kändiger Lebensgefahr zusätzliche Einnahmen zu verschaffen, um überhaupt leben zu können. Wie sollten wohl auch diese armen, gequälten Menschen von einem Arbeitsverdienst auch nur vegetieren können, der nach unserem Geld auch noch nicht einmal die Höhe von 40 Mark im Monat erreicht!

Krankheit, Hunger und Trostlosigkeit machen sich überall breit, und die hohlen Wangen der Kinder, die gequälten Augen der Frauen sind eine häßliche stumme Anklage gegen ein System, das länger zu errögen auch die Welt diesen vergewaltigten Menschen nicht zumuten kann.

Rudolf Heß bei den Flüchtlingen

aus dem Sudetenland in der Bayer. Ostmark

DNB Selb (Bayer. Ostmark), 19. Sept.

Der Stellvertreter des Führers besuchte, wie RDA meldet, am Sonntag einige Lager sudetendeutscher Flüchtlinge in der Bayerischen Ostmark. Am Vormittag besichtigte er in Begleitung des Gauleiters Wächler die Unterkunftsstätten der mehr als 2000 Flüchtlinge aus dem Sudetenland, die in Badreuth untergebracht sind.

Dann fuhr Rudolf Heß in die Flüchtlings- und Auffanglager, die direkt an der tschechischen Grenze liegen und immer neuen Volksgenossen aus dem Sudetenland als erste Unterkunft auf der Flucht dienen. Der Stellvertreter des Führers überzeugte sich davon, daß die Partei, besonders die RDA, mit allen Mitteln für das Wohl der Flüchtlinge — Essen, Kleidung, Unterkunft, für ärztliche Betreuung, Säuglingspflege sowie für die Errichtung von Kindergärten — gesorgt hat und sprach den zuständigen Amtsleitern der Bewegung für den Einsatz der Partei bei der Betreuung der Flüchtlinge seine Anerkennung aus.

Der Sänger brummt...

Carl Theodor hatte den Mannheimern das Nationaltheater als eine „Nahrungsbeihilfe“ geschenkt. Die verhältnismäßig kleine Stadt allerdings hätte dieses große Haus niemals füllen können, darum erschien es notwendig, ihm einen größeren Kreis zu erschließen, und die Mannheimer wachten natürlich eifersüchtig über ihre Privilegien. Danach durfte in einem verhältnismäßig großen Umkreis kein anderes Theater spielen, darüber hinaus war es verboten, öffentliche Lustbarkeiten und Schauspieltungen an den Theatertagen zu veranstalten. Sehr weit ging auch die Befugnis des Intendanten bzw. des Hoftheaterkomitees. Dafür gibt es einige sehr hübsche Beispiele.

Im Jahre 1818 hatten sich zwei Musiker des Orchesters geteigert, bei einer öffentlichen Festgesellschaft zu spielen, weil sie es als gegen die Würde des Hoftheaterorchesters verstoßend ansahen. Die Intendant aber ließ ihr Verhalten als Konspiration auf und ließ sie auf der nahe gelegenen Schlosswache festsetzen. Sie legten beim Hofgericht Beschwerde wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt ein, dieses aber wies die Beschwerde als nicht zuständig zurück. Ähnlich erging es im nächsten Jahre dem Sänger Kiefer, der sich geneigert hatte, eine ihm nicht genehme Rolle zu übernehmen. Er mußte vier mal 24 Stunden auf der Schlosswache brummen. Geholfen hat die Strafe nicht. Auch im Jahre 1820 mußte Kiefer aus ähnlichen Gründen auf die Schlosswache wandern. Erst als eine dringende Beschwerde höheren Orts erging, ließ man ihn wieder laufen.

Etwas für die Damenwelt

Am Mittwoch und Donnerstag wird die seit einem Jahr bestehende Mannheimer Werbevereinsgemeinschaft, Mannheim zum ersten Male in Erscheinung treten, und zwar mit einer großen Modenschau im Jubiläumssaal des Hofgartens. Diese Schau soll künftig in das Jahresprogramm der Mannheimer Veranstaltungen einrücken. Was in ihr gezeigt wird, ist nichts Alltägliches; man wird noch lange davon sprechen. Leistungsfähige Firmen, die hier ungenannt bleiben — Mitglieder der Mannheimer Werbevereinsgemeinschaft — führen 120 Modelle vor, darunter natürlich auch Hüte, Schirme, Handschuhe, Schuhwaren, Lederwaren.

Ein erstklassiges Rahmenprogramm ist vorgesehen. So wurde die durch Unterhaltungsfunk und zahlreiche Gastspielreisen bekannte Humoristin Clara Schlichting verpflichtet, weiter die sechs frohen Sänger und das Ballett des Mannheimer Nationaltheaters. Die Vorführungen sind an beiden Tagen um 16 und um 20.30 Uhr. Ein Sturm des schönen Geschlechts auf die das Mitgliedzeichen der Mannheimer Werbevereinsgemeinschaft ausstellenden Geschäfte — die die billigen Karten verkaufen — ist zu erwarten.

Achtung, Briefmarkensammler!

Während der Dauer der Grenzland-Presseschau in der Ludwigshafener Hindenburghalle (16. September bis 3. Oktober d. J.) werden alle Postsendungen, die innerhalb der Ausstellung, vor allem aber beim Ausstellungs-Sonderpostamt ausgegeben werden, den Sonderstempel der Ausstellung erhalten.

Die Schwesterstadt am Wochenende

Erfolgreiche Kleinkunst / Große Junggeflügelsschau / Die Herbstmesse ist da

Die Wochenendveranstaltungen unserer Schwesterstadt Ludwigshafen wurden diesmal überaus reichhaltig. Die große Grenzland-Presseschau im Hindenburgpark, die natürlich im Vordergrund allen Interesses steht. Es gab deshalb diesmal nur wenig sonstige Veranstaltungen.

Im Mittelpunkt steht diesmal der Programmwechsel im Pfalzbauschauspielhaus, der für die zweite Septemberhälfte eine laboretistische Delleinführung bringt. Keine geringere, als Elisabeth Endres, der Welt beste jugendliche Drahtseilkünstlerin, bezieht allabendlich hier das Publikum. Alle Kleinkunstbühnen, Kabarett und jazzähnliche Unternehmungen reihen sich heute um „das Wunder auf dem Eisdrabak“, wie in allen führenden Weltblättern die Künstlerin genannt wird.

Es dürfte vielleicht noch in Erinnerung sein, daß Elisabeth Endres als einzige Vertreterin der Kleinkunst von unserer Führer der Reichsfanzlei empfangen und besonders ausgezeichnet wurde. Auch in England, von wo gerade die kleine und doch so große Künstlerin von ihrer Gastspielreise zurückkehrte, wurde die kleine Elisabeth härmlich gefeiert.

In einem Duett von Tüll und Spitzen wirbelt Elisabeth Endres über den Eisdrabak, wiegt sich zu den Klängen der Musik im Walzer- und Tangoschritt, tanzt vollendet Step und zeigt als Krönung ihrer meisterlichen Leistung das Seitwärts- und Vorwärtsstep.

Kurze Rast in der Mittagssonne



Aufn.: Leo Heiß

Jeder hat so fein Steckenpferd

25 Jahre Verein für Aquarien- und Terrarienkunde „Nymphaea“ Mannheim

Es ist man einmal so, jeder Mensch hat so sein Steckenpferd, dem er sich auf Gebet und Beterd verleiht. Der eine läßt ihn in verschiedenen Sportarten nach, der andere ist ein Botaniker, der dritte eine Leserin und ein anderer wieder hat sich der Aquarien- und Terrarienkunde zugewendet usw. Von letzteren wollen wir hier berichten, denn gerade diese Kategorie — oft verachtet und verunglimpft als „Wasserküch“ oder „Wasserslöb“ — bildet schon seit ungeschätzten Jahren einen ihrer besten und wertvollsten Bestandteile, die ein Kapitel der Arbeitsausübung und Erholung stellen, deren tieferer Sinn heute in höchsten Reichstufen

wohlwollende Beschützer und Förderer gefunden hat.

Recht auffallend war daher der Besuch des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde „Nymphaea“ e. V. Mannheim am Samstagabend im Palmbräuhaus, allwo man sich an der frischen Luft und doch würdig das silberne Jubiläum zu begehen. Vereinsführer Radus gab hier in Kameleiden bei einem „Wasserküch“ eingetragenen Reichsbundführers Dr. med. Kramer (Mannheim) einen kurzen Bericht der Vereinsgeschichte, der zu entnehmen war, daß sich der ehemals mit Ludwigshafen verbundene Verein die Förderung der Zucht von Fierfischen auf sein Banner geschrieben hat.

Ohne viel Befens von seiner Existenz zu machen, wurde auf diesem Gebiet im letzten Jahr und die im Jahre 1935 auf der „Bügel“ in Ludwigshafen verdiente goldene Medaille und sonstige Ehrungen bekräftigen die unermüdete Kleinarbeit, von der die Delfinlichkeit bis jetzt nur wenig wußte. Glücklicherweise wurden die freizeitschwimmenden Zeiten überstanden und heute zählen die Nymphaeener wohl keinen großen, dafür aber um so begehrteren Mitgliederkreis.

Praktische Anschauungsarbeit, Film- und Kameradshausarbeiten lieferten den nötigen „Acht“, um die Gemeinde mit bestreuten Vereinen zu einer verdienstvollen Gemeinschaft zusammenzuführen, wobei den Gemeinschaftsausstellungen in die nähere oder weitere Umgebung als „Kutterfahrten“ für die Kalibrierer besondere Bedeutung zusammenfallen ist. Eine nette Freilandanlage mit entsprechender „Belastung“ im Waldpark tut das ihre, um die Ziele der Gemeinschaft immer wieder positiv zu unterstützen.

Mit besonderer Freude konnte daher Vereinsführer Radus bekanntgeben, daß drei Gründungsmitglieder, Rubender, O. Griber und Ehrlich heute noch zu den Aktivisten zählen, denen im Laufe des Abends durch den Gauführer Eifelstein (Ludwigshafen) die Ehrenurkunde überreicht werden konnte. Der Vereinsführer Radus selbst erhielt für seine ausopfernde Tätigkeit die silberne Ehrennadel. Unter den weiteren Rednern des Abends sei noch Reichsbundführer Dr. Kramer (Mannheim) genannt, der dem Jubiläum die goldene Medaille des RbA überreichte, dabei seine Verdienste in launigen Worten untermalte.

Der Führer des Gaus 16, Eifelstein

(Ludwigshafen) fand für seine zehnjährige ununterbrochene verantwortliche Tätigkeit die gleiche Belohnung. Stürmischen Beifall fand bei im Aufbaudienst für die Quarantäne von Dr. Kramer selbst gedrehten Farbenschnittfilm „Aus dem Leben der Korallenfische“, der außer dem ästhetischen Eindruck vor allen Dingen durch die Farbensinfonie der uns unbekanntem Meerwunder nachhaltig wirkte.

In froher Runde waren die Bierfischliebhaber noch lange bei Musik und Gesang vereint, wobei die Kameraden Karcher (Heidelberg) und Galla (Mannheim) für ihre zünftigen Vorträge Sonderbeifall einheimsten.

Sonntagvormittag gab es die beliebte Gau-Fischerbörse, die außerordentlich hart aus Mannheim-Ludwigshafen sowie aus der ganzen Pfalz besichtigt war. Nachmittags stieg im „Kleinen Hofgarten“ die Gau-Liga an, die lebhaftes Interesse fand, wobei die Fischenfischlegende den eindeutigen Beweis erbrachte, daß im Gau 16 tüchtig gearbeitet wird.

Dreiundzwanzig Nolleidende

Wenn Sie Bauer, Becker, Fischer, Hoffmann, Krause, Präger, Lange, Lehmann, Meyer, Müller, Neumann, Schmidt, Schulze, Schröder oder ähnlich verallgemeinert heißen, greifen Sie wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalme, um sich im Strome der Reuer usw. über Wasser zu halten. Dieser Strohalm wird nun mit Rücksicht auf die immer wieder vorkommenden Verwechslungen durch das neue Reichsgesetz über Familiennamen gereicht.

Damach sind 23 Namen (also mehr als die oben aufgeführten) als „nolleidende“ anerkannt und den Ständesbeamten ist empfohlen worden, den Trägern solcher häufigen Familiennamen die Möglichkeit bekanntzugeben, ihrem Namen einen Zusatznamen anzuhängen. Der Name soll frei der Name der Mutter oder einer der beiden Großmütter dessen sein, der sich den Zusatz behördlich geben läßt, also etwa Müller-Eisenbart. Ein abtlicher Name wird allerdings als Zusatz nicht bewilligt!

Lohnsteuer und zinslose Baudarlehen

Viele Unternehmer geben heute Gesellschaftsleuten, die ein Eigenheim erwerben oder errichten wollen, Darlehen bis zu mehreren tausend RM. Diese Darlehen werden häufig zinslos gewährt, so daß also nur das Darlehen selbst in monatlichen Raten, die vom Arbeitslohn einbehalten werden, zu tilgen ist. Der Reichsfinanzhof hatte nun die Frage zu entscheiden, ob der Gesellschafter dadurch, daß er keine Zinsen für sein Baudarlehen zu zahlen braucht, einen geldlichen Vorteil erlangt, der zum Arbeitslohn zuzurechnen und also auch bei der Lohnsteuer zu berücksichtigen ist. Die Frage wurde in dem Urteil vom 19. Mai d. J. dahin beantwortet, daß der Arbeitnehmer, wenn er ein Baudarlehen zinslos erhält, für die erlassenen Schuldzinsen Lohnsteuer zahlen muß. Es ist mit anderen Worten so zu verfahren, als ob die erlassenen Zinsen Lohnzulagen wären. Der Gesellschafter, der keine Zinsen zu zahlen braucht, ist schon dadurch besser gestellt als ein anderer, daß er auf jeden Fall die Zinsen spart! Der Gesellschafter, der ein verzinsliches Darlehen aufgenommen hat, hat nicht nur die Zinsen zu zahlen, er darf die Zinsen auf Grund der Verordnung über steuerfreie Eigenheime vom 26. 10. 1933 auch nicht vom Einkommen absetzen. Aus Gründen der Steuererleichterung muß also der gefparte Zins dem Lohn zugerechnet werden.

Subtendendeutsche in Mannheim! Heute abend findet im Bundeslokal „Biergarten“ um 20 Uhr eine sehr wichtige Zusammenkunft aller Subtendendeutschen statt.

Eintragung von Kurzschriftkenntnissen in das Arbeitsbuch. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat auf eine vor einiger Zeit von der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammer an ihn gerichtete Frage, ob die Ergebnisse von Kurzschriftprüfungen in das Arbeitsbuch eingetragen werden dürfen, erklärt, daß dies nicht möglich sei. Es können nur die Tatsachen angegeben werden, die den Gang der beruflichen Ausbildung erkennen lassen. Es sei nicht möglich, über den gekennzeichneten Rahmen hinaus Eintragungen vorzunehmen. Als solchen Eintragungspunkt dafür, ob auf Seite 3 des Arbeitsbuches überhaupt Eintragungen über Kurzschriftfertigkeiten in das Arbeitsbuch vorzunehmen sind, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Erlass vom 15. August 1938 eine Leistung von mindestens 120 Silben in der Minute angegeben.

Seinen 74. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische Karl H. u. r. m., M. 7. 9. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Der Schuhmachermeister Georg K. a. f. a. u. e. r in Schriesheim feiert in voller Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Sei Ihnen liebt er das „G“. Herzlicher Glückwunsch.

Nur aus der großen Maggi-Flasche
MAGGI'S WÜRZE nachfüllen lassen



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Sechs Titel holten sich die Frauen in Wien

Dora Ratjen sprang mit 1,70 Meter neuen Weltrekord / Große Ueberlegenheit unserer Leichtathletinnen



Bombas' Schmitt und Tormann Vetter als Zuschauer beim Spiel gegen den KfV.

Eindrucksvoller konnten unsere Frauen bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Wien ihre führende Stellung nicht beweisen: Von den neun Titeln fielen sechs an die tüchtigsten deutschen Vertreterinnen. Die überragende, ja geradezu phantastische Leistung am Sonntag war der Hochsprung-Weltrekord der Bremerin Dora Ratjen mit 1,70 Meter. Auch unsere Meisterin Käthe Krauß schaffte als Zweite über 200 Meter hinter der Polin Walskiewicz mit 24,4 Sekunden einen neuen deutschen Rekord.

Besonders, daß am Sonntag bei herrlichem Herbstwetter die Stimmung der 15.000 Zuschauer...

Schauer im Wiener Prater-Stadion ausgezeichnet war. Nach den schönen Erfolgen von Verminie Schröder im Kugelstoßen und Jemgard Fraeb im Weisprung fielen am Sonntag vier weitere Meisterschaften an unsere Vertreterinnen. Neben Dora Ratjen wurden Lita Kellius im Speerwerfen mit 45,58 und Wilela Mauermaier im Diskuswerfen mit 44,80 Meter Europameisterinnen. Schließlich holte sich unsere 4x100-Meter Staffel in 46,8 Sekunden mit den Läuferinnen Rosl. Krauß, Albus und Röhrl einen überlegenen Sieg, der für das grenzenlose Vech bei den Olympischen Spielen entscheidende Bedeutung hat.

Ergebnisse: Hochsprung (Entscheidung): 1. Dora Ratjen (Deutschland) 1,70 Meter (neuer Weltrekord); 2. Gaj...

(Ungarn) 1,64 Meter; van Bolen-Planen (Holland) 1,64 Meter; 4. Gräfin Solms (Deutschland) 1,64 Meter; Rodnett (England) 1,57 Meter; 6. Gardner (England) 1,58 Meter.

200 Meter (Entscheidung): 1. Walskiewicz (Polen) 24,4; 2. Krauß (Deutschland) 24,4; 3. Roen (Dänemark) 24,9; 4. Oht (Deutschland) 25,0; 5. Saunders (England) 25,0; 6. Chalmers (England) 25,0.

Speerwerfen (Entscheidung): 1. Kellius (Deutschland) 45,58 Meter; 2. Poltoors (Deutschland) 44,14 Meter; 3. Krüger (Deutschland) 42,49 Meter; 4. Stiebel (Schweiz) 40,30 Meter; 5. Vacek Pawice (Südafrika) 40,20 Meter; 6. Walskiewicz (Polen) 33,33 Meter.

4x100 Meter-Staffel: 1. Deutschland (Rosl. Krauß, Albus, Röhrl) 46,8 Sek.; 2. Polen 48,33; Italien 49,4; 4. Ungarn 50,8; 5. Norwegen 51,1 Sek. (England) als Dritter mit 48,3 Sek. wegen Verlassens der Bahn diskualifiziert.

Gesamtwertung: 1. Deutschland 96 Punkte; 2. Polen 29 P.; 3. Holland 18 P.; 4. England 18 P.; 5. Italien 11 P.; 6. Ungarn 8 P.; 7. Schweden 3 P.; 8. Schweiz 3 P.; 9. Letland 3 P.; 10. Norwegen 2 Punkte.

Die Ritter des Bedals kämpften in Griefenheim

Chmer-Berlin Sieger im Flieger-Fahren / Wengler-Langhoff im Mannschaftsfahren

Zum zweiten Male in dieser Saison hatte der Radfahrer-Klub Griefenheim Radrennen für Berufsfahrer ausgeschrieben, die wiederum eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen hatten, wenn auch Kilian Vogel durch frühzeitige Abreise nach Amerika nicht am Start waren. Bei herrlichem Wetter hatten sich über 3000 Zuschauer eingefunden, die hervorragenden Sport zu sehen bekamen. Schon im ersten Rennen bei dem Fliegerfahren über 1000 Meter erzielte Chmer den Sieg gefolgt von Ueberrassend schied Wengler beim ersten Vorlauf gegen Kleins-Graefe aus. Chmer, Siehl und Langhoff waren die Sieger der anderen Vorläufe. Im ersten Zwischenlauf gab Chmer Kleins-Graefe das Nachsehen, während beim zweiten Siehl hartnäckig auf den zweiten Platz verwies. Beim Endlauf war Chmer wieder einmal der Schnellste Mann. Siehl war sein schärfster Gegner, der sich nur knapp schlagen ließ.

Ein Omnium-Fahren brachte vier Mannschaften auf die Bahn. In drei Rennen, einem Zeitfahren über eine Runde, einem Punktefahren über zehn Runden und einem Mannschafts-Ferfolgsfahren über fünf Runden wurde hier um den Sieg gekämpft. Als bestes Paar erwies sich Wengler-Langhoff, die mit 40,5 Punkten am erfolgreichsten waren. Umbdenhauer-Siehl belegten mit 31,5 Punkten den zweiten Platz vor Haupt-Schultheiss mit 30 Punkten. Chmer-Terzibde mußten das Rennen vorzeitig aufgeben.

Ein Jugend-Ausscheidungsfahren sah Hochmann (Griefenheim) als überlegenen Sieger, vor Haffert (Rutterhadi), Kauh (Griefenheim).

Die Berufsfahrer, die nicht in die Entscheidung des Fliegerfahrens einreihen konnten, bestritten ein Punktefahren über 25 Runden. Der Hannoveraner Heide, der an Stelle von Bederling verpflichtet worden war, sicherte sich sämtliche Wertungen und erreichte so mit 20 Punkten den ersten Platz.

Das Hauptrennen der Veranstaltung bildete wie immer ein Mannschaftsfahren über 2 1/2 Stunden. Von Beginn an wurde recht scharf gefahren und viele Ausreißversuche

unternommen, die aber alle ergebnislos verliefen, da mehrere starke Mannschaften im Felde waren. Die härtesten Gegner waren Wengler-Langhoff und Chmer-Terzibde, die sich besonders bei den Wertungen erbittert bekämpften. Der kleine Bengler war schon bald der Liebling des Publikums. Er sicherte sich mit olanzündender Unterstützung seines Partners mit 47 Punkten den Gesamtsieg dieses Rennens. Chmer-Terzibde, die in den letzten Wertungen dominierten, erreichten mit 42 Punkten den zweiten Kleins-Graefe-Terzibde erreichten 29 P. und damit den dritten Platz vor Siebels-Horsmeier mit 27 Punkten. Der spurschnelle Siehl kam in diesem langen Rennen weniger zur Geltung und mußte sich mit seinem Partner Schenk mit 26 Punkten mit dem fünften Platz begnügen. Ueberraschend kam, daß sich Umbdenhauer-Siehl nicht placieren konnten. Bemerkenswert ist noch, daß Publikum und Fahrer eine vorbildliche Kameradschaft zeigten. Es wurde für den verunglückten Partner von Terzibde, Schmidt, eine Sammlung durchgeführt, wobei von den Zuschauern 190 Mark erzielt wurden. Die Fahrer feuerten je 10 Mark zu, so daß eine Gesamtsumme von 370 Mark zusammenkam, die dem sympathischen Fahrer, der als Amateur auf dieser Bahn hervorragende Leistungen gezeigt hatte, überwiesen wird.

Sampertheimer Ringerfleg

Stemm- und Ringklub Sampertheim - TSV Oppau 4:3

Im Abendsparring in Sampertheim gaben sich beide Vereine ein Treffen, das wegen Ausbleiben des Kampfrichters von Fritz Dadi-Sampertheim zur Zufriedenheit aller geleitet wurde. Die Oppauer stellen nicht nur eine beachtliche Mannschaft, sondern sie brachten auch einen guten Kampfgeist mit. Beide Mannschaften boten guten Sport, wenn auch die Sampertheimer diesmal nicht den Glanz früherer Kämpfe zeigten.

Die Kämpfe selbst: Beniam: Wegel (2) - Forrer (C). Es fanden sich zwei gute Kämpfer in jedem Kampf gegenüber, bei dem der Sampertheimer nach Punkten legte. - Feder: Reiller (2) - Köppl (C). Bereits in der ersten Minute holte sich Reiller einen Witzleg. - Leicht: Jacob (2) - Hoge (C). Der Oppauer als besserer Ringer legte durch Stöße in der 3. Minute. - Mittel: Müller K. (2) - Günther K. (C). Hier zeigte der Gast großartige Leistungen und wurde Punktsieger. - Mittel: Müller K. (2) - Fischer (C). Müller wurde nach drei Minuten Sieger, mußte aber wegen Uebergewicht den Sieg abgeben. - Halb-schwer: Witzel (2) - Günther K. (C). Der Gast war littler ein über Gegner, hielt aber nur sechs Minuten Stand und mußte den Sieg dem Sampertheimer lassen. - Schwer: Da hier der Gegner nicht eintraf, wurde Richter kampflös Sieger. H.

Küßlein wurde Meister

Dem Schlußtag des Meisterschaftsturniers der Tennislehrer auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen wohnten am Sonntag nahezu 4000 Zuschauer bei, die gleich als Kulisse einen hinterlebenden Kampf zu sehen bekamen. Hans Küßlein, der sich im letzten Jahr dem Amerikaner Williams Tilben beugen mußte, gewann diesmal das Entscheidungsspiel gegen den Franzosen Robert Kamillon nach schwerem Kampf 2:6,9:7,6:2, 3:6, 6:2 und damit ungeschlagen den Titel. Ein wunderbarer Herbsttag überstrahlte die Begegnung, bei der die fabelhafte Sicherheit des Nürnbergers den Ausschlag für den Endersieg gab. Nur durch einen Doppelfehler errang Küßlein im zweiten Satz den Ausgleich, sicherte sich auch den dritten, mußte aber den Angriffen des Franzosen im vierten Satz nachgeben. Erst bei 5:1 kam Kamillon im fünften Satz zu einem weiteren Spielgewinn, jedoch war Küßlein zu gut im Spiel, um weitere Erfolge zuzulassen.

Der schwere Kampf im Einzel hatte Küßlein doch stark ermüdet, so daß er zusammen mit Kauh im Doppel den gut eingespielten Franzosen Kamillon/Bissault unterlag, zumal Kauh häufig überspielt wurde. Die Franzosen siegten glatt 6:2, 6:4, 7:5.

Nur drei Ringe verfehlt

Die weitaus beste Leistung beim Meisterschaftsschießen des Gauess Berlin-Brandenburg erzielte der Olympiasieger Cornelius van Oden im Schnellfeuerwettbewerb mit der automatischen Pistole. Von 72 erschießbaren Zählern schoss er 69, ließ also nur drei Ringe aus. Die übrigen Gaumeister waren: Kleinkaliberschießen: Militärischer Anschlag: Zimmermann 168 Ringe. Scheibenschieße: Freischiß 96 Ringe. Scheibenschieße: R. Pehl. Wehrmannswehrr: Neuk. Bierwaffenkampf: Berliner Schützengesellschaft.

Meisterschaftsregatta der Segler

Schmud ausgerichtet und aufgelockert lagen über das Wochenende bei der Segler-Vereinigung Mannheim am Rhein etwa 30 schiffartige Segler aller Klassen, die sich an der alljährlichen Herbstregatta der HSV beteiligten. Sportbegeistert Dr. Chlebowitz, als Mann von der Wasserfront, die Vertreter der Marine-EM und der Marine-EM, sie alle trauten sich mit uns ob der herrlichen Kämpfe, die sich anlässlich der oben erwähnten Regatta, verbunden mit Gaumeisterschaftskämpfen des Gauess 13 in der Klasse der 10-Quadratmeter-Olympiasegler auf dem durch Wendenmarken gekennzeichneten 3,5 Kilometer langen Dreieckskurs erstmals abspielten. Gaussegelwart Stupening-Frankfurt, ein im Segelsport grau geordneter Pionier, schwang hinter Vellschnur das Jopier als erster Schiedsrichter.

Der Wettergott meinte es gut, denn Sonne und Brise waren da und als am Sonntagnachmittag gar die letzte der Wettfahrten gestartet wurde, da lachte allen Mannheim Seglern trotz des „jähnen Wasters“ - wie Kamerad Stupening so nebenbei meinte - das Herz, denn was man in Hochreisen so was wie „Vollzeugsbrille“ nennt, das ließ sich die Boote so recht auf die Seite legen und die Rerle führen dabei wie die Teufel. Es war ein recht imponanter Anblick, so 27 Boote mit 10 bis 20 Quadratmeter Segel herumzuwirren zu sehen und kam solch ein Boot mal nur vor halben Wind oder galt es Kreuzschlag einzulegen, dann lieber Vorsichtmann, möchte ich gerade bei diesen hartnäckigen Mandern nicht immer in deiner Haut gesteckt haben.

10-Quadratmeter (Gaumeisterschaft): Gaussegel 1938: 1. Hornuth (Heidelberg); 2. Rau (Heidelberg); 3. G. Kaiser (Mannheim). - 20-Quadratmeter und Jollenkreuzer: 1. J. Traub, Mannheim (2:22:09+1:45:55 Sek.). - 20-Quadratmeter: 1. W. Geng, Rb28 Mainz (1:32:19+1:22:25 Sek.). - 20-Quadratmeter: 1. Rido Meyer, Mannheim (1:57:09+1:31:45 Sek.); 2. Cörcht, Heidelberg (1:58:06+1:32:25 Sek.); 3. H. Hegler, Mannheim (2:27:11+). - 15-Quadratmeter: 1. W. Friedolin, Heidelberg (1:43:03+1:20:10 Sek.); 2. H. Wabr, Mannheim (1:52:43+1:28:06 Sek.); 3. Kaiser, Mannheim (2:03:13+1:35:10 Sek.). - 15-Quadratmeter: 1. H. Deder, Oberhofen. 2. Stand. 118 Worms (2:17:30+1:30:47



Das war bestimmt ein Tor!

Lieber Leser, der du vom Sport keine Ahnung hast, laß dir von diesen Mädels sagen, wie er mitreißend, begeistert, betriben, ja selig machen kann. Das Bild wurde auf einem Mannheimer Sportplatz aufgenommen, just in dem Moment, da ein Ball eine weiße Linie überschritt und was wir hier sehen, das ist die letzte Auswirkung woses an und für sich einfachen Vorganges.

Aufn.: Gayer

Die Handballer lagten

Internationales Hallenturnier in Mannheim?

Bergangen Samstag hatte das Kochamt Handball zu einer außerordentlichen Sitzung die in der Gauliga spielberechtigten Vereine eingeladen.

Eröffnet wurde die Tagung durch Gauschwart Neuberth, der in großen Zügen das abgelaufene Spieljahr streifte und dann die Richtlinien für das begonnene Spieljahr bekanntgab. Erste Worte richtete der Redner an verschiedene Adressen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bestehenden Mängel unter allen Umständen behoben werden müßten. Hierunter fällt vor allen Dingen die Platzfrage. Es dreht sich darum, ob den Vereinen TSV Osterheim und TB Sodenheim die Heimspiele zu verlagern sind, wenn die für einen Gauverband unbedingte erforderliche Platzanlage sich nicht in dem erforderlichen einwandfreien Zustand befindet. Während Osterheim erfreulicherweise den Erfordernissen gerecht wurde, bleibt nach Sodenheim, wir haben an dieser Stelle schon einmal von den Sodenheimer Platzfragen gesprochen und geglaubt, daß man von höherer Stelle Abhilfe schaffen würde, was als kleine Anerkennung für die sportfreundigen Sodenheimer gewertet werden könnte. Hoffen wir, daß das bald der Fall sein wird.

Gauspielwart Steinbach referierte sodann über Kassenwesen, Schiedsrichter, Sportbetrieb - eine Terminfestsetzung war noch nicht möglich - und machte auch die Vereine auf die in Zukunft härter ausgesprochenen Strafen aufmerksam.

Gauschwart Neuberth dankte sodann der Presse für ihre wirklich großzügige Unterstützung. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß in Zukunft das Hallenhandballspiel stark gefördert werden soll. Bei dieser Gelegenheit machte er auch die erfreuliche Mitteilung, daß er sich um das Zustandekommen eines internationalen Hallenhandballturniers eingesetzt habe und dieses Turnier in Mannheim im zum Auszug kommen soll. Weiter teilte er mit, daß Frau Stier (Karlsruhe) für die Sache des Handballs im HSV wirken wird und daß Frau Rehl (Mannheim) die Spiele der Bezirksklasse sowie des Kreises Mannheim selbständig zu führen habe.

Tagung der Handballführer in Ettlingen

Kommenden Samstag und Sonntag findet in Ettlingen eine Tagung sämtlicher Gau-, Bezirks- und Kreisfachwarte, sowie der Schiedsrichterobmänner statt.

Die Tagung verfolgt den Zweck, alle Kräfte in vollstem Maße für den Handballsport zu sammeln und Richtlinien für die straffere Zusammenarbeit herauszugeben.

Unentschieden in Sodenheim

Sodenheim - Friedrichsfeld 1:1

Nun hat auch Sodenheim die neue Verbandsrunde gestartet. Es war aber kein befriedigender Anlauf, denn nur ein mageres Unentschieden war das Ergebnis. Desto mehr freuten sich natürlich die Friedrichsfelder, die den Gegner abgaben, denn auf dem gefährlichsten Sodenheimer Platz einen Punkt zu erobern, ist immerhin ein Erfolg.

Der Sodenheimer Torhüter hatte über mangelnde Beschäftigung nicht zu klagen und letzten Endes ist es nur seinem guten Können zu verdanken, daß nicht beide Punkte von der Platzmannschaft abgegeben werden mußten. Rit ihm boten auch noch seine beiden Vorderleute gute Leistungen, während in den vorderen Reihen allerdings Mängel festzustellen waren. Von keiner besten Form ist Sodenheim noch ziemlich entfernt.

Die Friedrichsfelder dagegen boten eine weit aus geschlossener Mannschaftsleistung und zeigten in seiner Mannschaftsreihe eine Schwäche. Den einen Punkt haben sie redlich verdient. Vech hatten die Gäste insofern, als Schmidt bei einem Zusammenprall mit dem Sodenheimer Torhüter sich verletzt, daß er ausscheiden mußte.

Der Kampf wurde hart und erbittert durchgeführt, blieb aber dank der guten Leistung des Unparteiischen Kupfernagel (Wiesloch) immer in ausdäunigen Rahmen. Lange Zeit führte Friedrichsfeld, dessen Treffer der Rechtsaußen erzielte und erst in der zweiten Halbzeit kam Sodenheim durch einen Straßhof zum Ausgleich. K. A.

